

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1992-1993)
Heft: 41

Rubrik: CH-Frauenszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

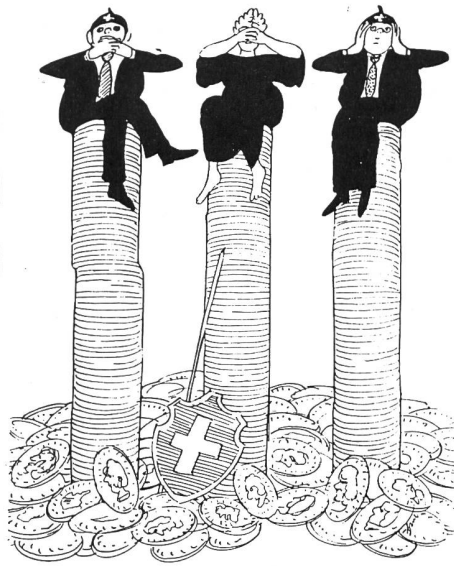
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEIN

IWF



Das IWF-Referendum ist zustande gekommen. Der Abstimmungstermin ist bereits am 17. Mai dieses Jahres!

Dann also haben wir mit unserem NEIN an der Urne die Möglichkeit, den Beitritt der Schweiz zu den Institutionen von Bretton Woods, das heisst zum Internationalen Währungsfond (IWF) und der Weltbank, zu verhindern und einzutreten für eine schweizerische Aussenpolitik, die die Verpflichtung zur Solidarität endlich ernstnehmen würde.

In der Diskussion um den Beitritt der Schweiz zu IWF und Weltbank wird oft und zu Recht das «alt-schweizerische Ausserhalb-stehen und profitable Däumchen-drehen» kritisiert. Doch: Können wir die vielgepriesene Weltoffenheit erkaufen, indem wir Institutionen beitreten, deren Politik im Namen «rationaler Wirtschaftsgesetze» Menschenopfer fordert und in Kauf nimmt? Diese Schein-Alternativen müssen wir endlich im Kern hinterfragen, wenn wir uns stark machen wollen für eine gerechtere Welt.

Stellen wir uns vor...

das Kilo Brot würde bei uns sechzig Franken kosten, die Hälfte der Spitäler, Schulen, Altersheime würde geschlossen, in den letzten Jahren hätte sich unser tägliches Budget um einen Drittel verringert. Um mit dem übrigen Geld auszukommen, müssten wir sehr viel mehr arbeiten: Wir wären gezwungen, billiger zu kochen, Kleider selber zu nähen und zu flicken, irgendwo zusätzlich Gelegenheitsarbeit zu verrichten, auf Ferien, Kino, Bücher, Ausgang zu verzichten. Und vielleicht hätten wir vorher schon an der Armutsgrenze gelebt...

Frauen: die mehrfach Betroffenen

Dieser auf dem Flugblatt der Frauenkoalition gegen IWF und Weltbank skizzierte Vergleich lässt uns erahnen, welche Bedeutung die Politik der Bretton Woods-Institutionen für Millionen von Menschen hat, insbesondere aber für Frauen. Sie nämlich sind es, die von den Strukturanpassungsprogrammen von IWF und Weltbank mehrfach und härter betroffen sind. Budgetkürzungen werden grösstenteils im Sozialbereich vorgenommen, Subventionskürzungen betreffen in erster Linie Grundnahrungsmittel und Gebrauchsgüter wie zum Beispiel Brennstoffe. Für die Frauen, welche meist die Verantwortung für die Versorgung der Familien tragen, sind die Folgen dieser Politik oft katastrophal. Sie müssen ihre tägliche Arbeitsleistung über das erträgliche Mass hinaus steigern und überdies noch zusätzliche soziale Aufgaben, wie die Pflege von kranken Angehörigen, übernehmen.

Hausfrauen für die Weltbank?

Genau auf dieses Verantwortlichkeitsgefühl der Frauen und das unhaltbare Bild von der Hausfrau, die unterbeschäftigt und deshalb jederzeit produktiv verwendbar ist, stützt sich schliesslich die Weltbank, wenn sie ihre «Frauenförderungs politik» propagiert. Ihre Philosophie ist weiterhin geprägt vom ungebrochenen Glauben ans Wirtschaftswachstum als Zweck, der alle Mittel heiligt. Die Bedürfnisse und Interessen der ärmsten Frauen allerdings sind nicht Gegenstand der Studien und Programme der Weltbank. Es geht einzig darum, die «unproduktive» Arbeit der Frauen nutzbar zu machen, ausnutzen zu können. Durch die Strukturanpassungsprogramme und die Bevölkerungspolitik der Bretton Woods-Institutionen werden zudem repressive und frauenfeindliche Tendenzen gestärkt.

Die Schulden sind bezahlt

Als Rechtfertigung für diese katastrophalen Eingriffe wird immer wieder angeführt, die Schulden des Südens müssten reduziert werden. Wie eine kürzliche Berechnung allerdings zeigt, sind diese schon längst bezahlt. In Wirklichkeit schuldet der Norden dem Süden wegen ungerechter Wirtschaftsbeziehungen 40 mal mehr als der Süden dem Norden: Dennoch: Noch immer zählt die Sichtweise von IWF und Weltbank, nach der die Verschuldung des Südens zugenommen hat. Noch immer werden die der Verschuldung wegen erpressbaren Länder von IWF und Weltbank zu einer ungerechten und unmenschlichen Wirtschaftspolitik gezwungen.

Adé Machbarkeitswahn

Wollen wir unsere Verpflichtungen zur Solidarität ernstnehmen, müssen wir endlich die herrschenden Weltmodelle in Frage stellen und den internationalen Institutionen, politischen und wirtschaftlichen Eliten, welche Hungertod von Millionen Menschen verursachen, jegliche Kompetenz absprechen. Wir wehren uns deshalb gegen eine Wirtschaftspolitik, die auf irrationalen Machbarkeitswahn basiert und die Ungerechtigkeit zwischen Nord und Süd, Reich und Arm verstärkt und insbesondere die Situation der Frauen noch verschlechtert.

Frauenkoalition gegen IWF und Weltbank, Gertrud Ochsner

Frauenkoalition gegen IWF und Weltbank

Wirtschafts- und Finanzpolitik wird weitgehend unter Ausschluss von Frauen gemacht. Es sind aber mehrheitlich Frauen, die in der Drittwelt-Bewegung, in Asylpolitik, Umweltschutz und durch bewusstes Konsumverhalten die Fehler der Wirtschaftsmänner-Politik auszubessern suchen. In der Frauenkoalition haben sich Frauen verschiedener Organisationen zusammengeschlossen, um in diesen Bereichen, insbesondere in der IWF-Referendums Kampagne ihre Sachkompetenz einbringen und mitentscheiden zu können.

Dies allerdings erfordert nicht nur sehr viel Geld, sondern auch viel Energie! Wir sind deshalb angewiesen auf eine möglichst breite und aktive Unterstützung von weiteren Organisationen, Gruppen und Frauen, z. B. in Form von Aktionen, Möglichkeit zu Versandbeilagen, Mitarbeit in der Frauenkoalition, SPENDEN ...

Interessierte melden sich bitte im IWF-Referendumssekretariat, Zürich, Gertrud Ochsner, Tel. 01/272 46 37 (morgens), wo auch die von der Frauenkoalition zusammengestellte Dokumentation bestellt werden kann (Fr. 10.-).

PC 80-12556-4